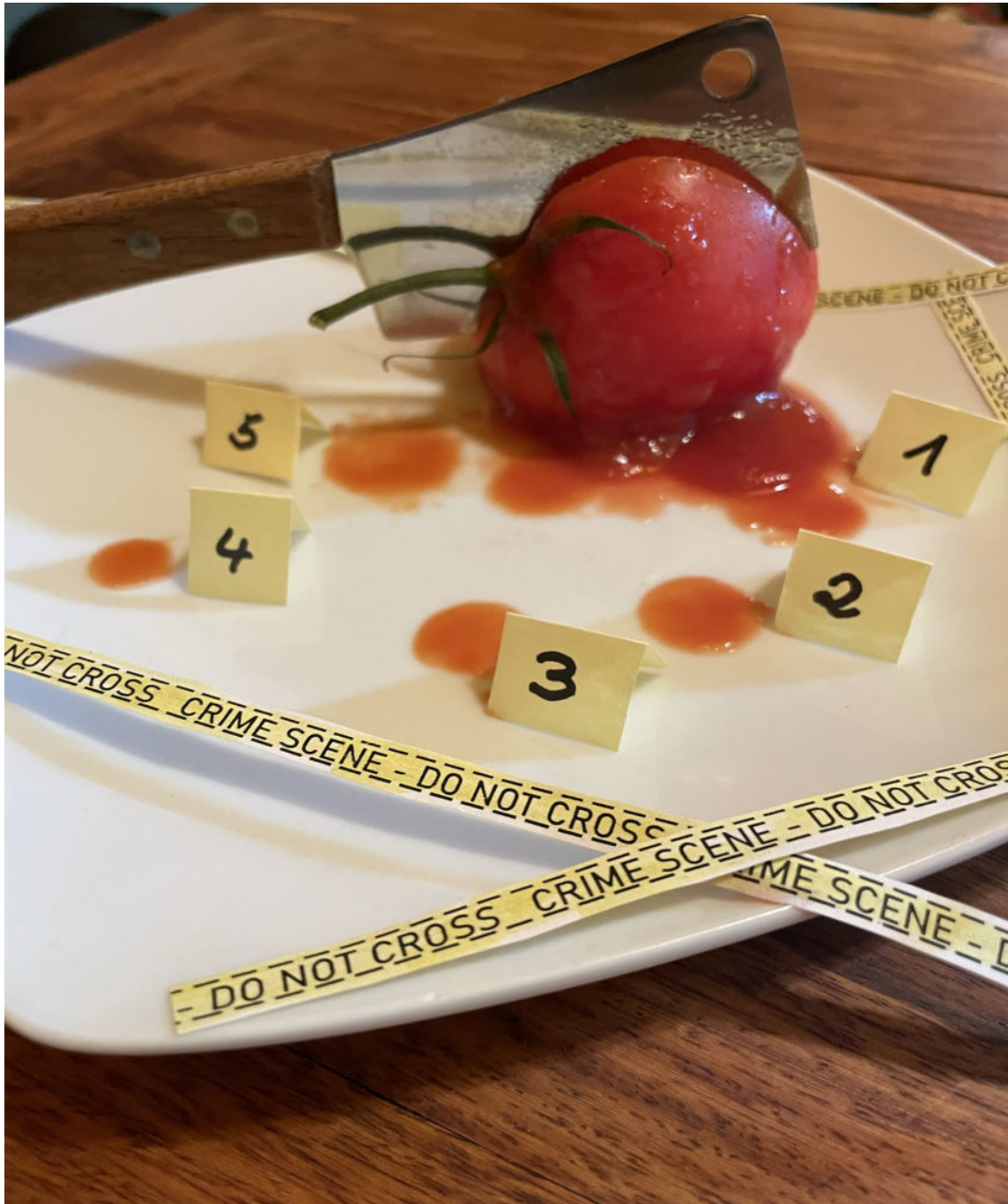


Kriminelle Knollen



Ein Garten-Gemüse-Krimi
von Mel & Roman
@Gartenknechte

Björn Bohne sah sich um. Es gab keine Anzeichen eines Raubes im Raum, nur die schlimm zugerichtete Leiche, in der noch die Tatwaffe steckte und jede Menge Ketchup. Der Geruch von Zucker, Essig und einem Hauch Tomate zog durch den Raum.

„Der liegt hier nicht seit gestern“, sagte sein Kollege Manfred Melone und verzog die Miene. Bohne musste schmunzeln. Melone wurde nie müde zu erwähnen, dass er eine Zuckermelone war und deshalb besonders gut roch.

„Habt ihr sonst noch was?“, fragte er in die Runde.

„Bio“, murmelte eine Stimme, die Bohne nicht erkannte.

„Ach ja“, beeilte sich Melone zu sagen, „das ist Albertine Aubergine! Madame Aubergine ist für ein paar Wochen Teil unseres Teams im Rahmen eines bilateralen Gemüseaustausches mit Frankreich.“

„Sehr erfreut! Ich bin Kommissar Björn Bohne“, stellte er sich selbst vor. „Was sagten sie bezüglich des Opfers?“

Albertine hielt einen Teststreifen in die Luft und wiederholte „Biotomate, Supermarkt“.

„Mehr habt ihr nicht?“, fragte er, sah aber nur geschüttelte Blätter und Stängel.

„Ok, meldet Euch, wenn ihr mehr wisst. Ich versuche mal etwas über unser Opfer herauszufinden.“

Bohne verließ das Beet im Hamburger Stadtteil Eppendorf und rief sich eine Libelle.

Was hatte eine Supermarkttomate in dieser Gegend zu suchen? Ja, sie war Bio, aber sonst? Keine spezielle Sorte, keine besondere Form oder Farbe. Hier in der Gegend traf man historische Sorten, seltene Sorten in den tollsten Farben und Formen und alles samenfest!

So 'ne schnöde rote Kuller in dieser Gegend? Nein, er musste zum Großmarkt, wenn er mehr über sein Opfer herausfinden wollte. Es

begann zu nieseln.

Bohne zog seine Schote enger an sich und wartete auf seine Libelle.

~*~

Die Libelle kam und flog wieder. Bohne musste sich angewöhnen, bei der Bestellung nicht nur Stangenbohne zu erwähnen. Die filigranen Prachtlibellen waren einfach nicht in der Lage, eine ausgewachsene Prunkbohne zu heben. Außerdem nervte ihn ihr distinguiertes Verhalten.

Als ihn endlich eine passende Plattbauchlibelle abholte, war er durchnässt und fror.

Stoisch flog ihn das Tier in den Hafen, Bohne zupfte sich zwei Fruchtfliegen vom Körper und bezahlte damit die Libelle. Dann ließ er den Großmarkt links liegen und ging schnurstracks in den „Kompost“. Diese alte Hafenkneipe gab es schon, als Bohnes Uropa noch im Schneckenring stand. Er würde sich dort einmal umhören.

Als er die kleine Kneipe betrat, umfing ihn der warme Geruch von Beinwelljauche. Er zog den Duft tief ein. Ja, hier wusste man noch, was gut ist. Er hasste die Brennesselplörre, die es an jeder Ecke gab.

„Björn, Darling!“, hörte er eine tiefe und rauchige Stimme aus Richtung des Tresens kommend. Bohne erstarrte. Nach all der Zeit konnte ihre Stimme immer noch dafür sorgen, dass er sich erntereif fühlte.

Selena Sellerie stand mit leicht spöttischen Blick hinter dem Tresen und sah Bohne abwartend an.

„Jauche?“, fragte sie und bevor er etwas sagen konnte, stellte sie ihm eine dampfende Gießkanne hin. Bohne setzte sich und leerte die

halbe Kanne in einem Zug.

„Ich brauche Deine Hilfe, Selena“, versuchte Bohne wieder auf vertrautes Terrain zu kommen „Hast Du in letzter Zeit etwas mitbekommen, dass es Probleme bei den Importtomaten gibt?“

Selenas fröhliche Miene wurde sofort ernst.

„Björn, das ist ein heikles Thema, nicht hier!“, flüsterte sie und dann lauter „Tomaten? Die sehen wir hier nicht oft. Noch eine?“

Sie nahm seine halbleere Kanne und füllte nach. Als sie die Kanne wieder abstellte, flüsterte sie ihm ins Ohr „In vier Stunden habe ich Feierabend, Du weißt noch, wo ich wohne?“

Bohne versuchte zu antworten, bekam aber nur ein Nicken zustande. Er griff sich ein paar Dungpellets und spülte sie mit der frischen Kanne hinunter. Dann legte er eine Mücke auf den Tisch und verschwand wieder in die kalte Nacht.

Vier Stunden ...

~*~



Es hatte aufgehört zu nieseln, aber der Wind wurde stärker. Bohne rankte sich an der Wand fest und setzte seinen Weg fort.

Er betrat das Kontor und sah sich um. Zwischen einem Rudel junger Kohlrabi sah er seinen Freund.

„Helmut!“, rief er einem massigen Kohl zu, der den jungen Pflanzen Anweisungen gab.

„Björn, mien Jung! Kumm rin, sett Di hen, willst Du wat trinken?“

„Ne, ich komme gerade aus dem Kompost. Und eigentlich bin ich auch noch im Dienst.“, gab Bohne zurück. „Wie läuft das Geschäft?“, fragte er nach.

„Könnt' besser gehn. Die Großen ham ne Interflaktion, sagen se. Schluss mit bio und regional und so“

„Watt ham die?“, Bohne sah seinen Freund verständnislos an

„INTER-FLACK-A-TION“, sprach Helmut das Wort wichtigtuerisch aus.

„Was soll das sein?“, Bohne verstand immer noch kein Wort

„Deren Mücken sind nicht mehr soviel wert“ versuchte Helmut zu erklären

„Eine Mücke kann doch nicht plötzlich weniger wert sein, als eine Mücke?“, fragte Bohne, jetzt noch verwirrter. Hinter seinem rechten Schulterblatt nickten drei aufgeregte Mücken zustimmend.

„Uns trifft das nicht so hart, Kohl gibt's hier immer und zu jeder Zeit, aber bei den Tomaten und den Knollen ist ganz schön dicke Luft.“, ignorierte Helmut seine Frage „Pastinaken-Paul und Rüben-Rudi fangen ständig Streit an, kennst die beiden ja. Wenn denen langweilig wird, hat auch Wurzel-Walter keine Kontrolle mehr über seine Jungs.“

„Hast Du Probleme mit den beiden?“, frage Bohne besorgt.

„Ach wat, wir haben jetzt so einen Blattkohl, Russe, frostfest. Da trauen die sich nix!“. Helmut's rechtes Außenblatt machte eine abwehrende Bewegung, „Aber die Tomaten tun mir echt leid. Da wird nur noch importiert. Und jetzt haben sich die ersten bei dem Schietwetter auch die Fäule eingefangen. Perfekte Opfer für die kriminellen Knollen“.

Bohne blickte auf die Uhr. Dann notierte er sich etwas in sein kleines Notizheft und stand auf.

„So, ich muss weiter. Bin noch verabredet“.

Kohl sah Bohne nach, als er das Kontor verließ. Dann zuckte er die Blätter und vertiefte sich wieder in seine Bücher. Der Junge war alt genug.

~*~



Als er vor Selenas Tür ankam, sortierte er noch schnell einige Ranken, dann klopfte er an die Weinkiste. Selena steckte den Kopf heraus, sah sich kurz um, ob jemand zusah und dann zog sie Bohne schnell herein und schloss die Tür.

"Stürmisch!", stellte Bohne grinsend fest und betrat den großen Raum. Er sah sich um.

Selena legte schon immer viel Wert auf ihre Kisteneinrichtung. Auf ihrem Bett tobte ihre Stubenhummel Chloe mit zwei ihrer Jungen durchs Heu. Eines der Jungen summte Bohne direkt an und er kraulte dem kleinen Flugpelz die Fühler.

"Jetzt hast Du sie an der Backe", lachte Selena. Sie bedeutete Bohne Platz zu nehmen und Bohne ließ sich in einen Haufen flauschiges Heu sinken. Sofort krabbelten beide Junghummeln auf ihn rauf und brummen auffordernd.

"Selena, was ist hier los?", fragte Bohne

Selena ignorierte ihn, stellte zwei kleine dampfende Gießkannen vor das Heu und legte sich zu den dreien. Chloe nutze ihre Chance und schlief auf ihrem Bett ein. Ein leises und tiefes Brummen erfüllte den Raum.

"Liebes", begann Selena leise. "Du weißt, wer Wurzel-Walter ist?"

"Dein Chef, Kleinkrimineller, natürlich weiß ich, wer ...", begann Bohne, wurde aber von Selena unterbrochen

"Wurzel-Walter ist mein Onkel", sagte sie und mied Bohnes Blick.

Bohne sah sie an. Ihren langen schlanken Wuchs, durchgängig frisches Grün, nichts an Selenas Erscheinung ließ erahnen, dass sie etwas mit Knollen zu tun haben könnte. Dann fiel es ihm wie Mehltau von den Blättern!

"Knollensellerie", presste Bohne heraus, Selena nickte.

Minutenlang war nur das sonore Schnarchen von Chloe zu hören.

"Hast Du Dich deswegen damals getrennt?", unterbrach Bohnes Frage die nicht ganz so stille Stille.

"Ja", hauchte Selena "Du bist damals zur", sie brach ab und schluchzte "das hätte nie funktioniert"

Bohne umrankte Selena fest. Minutenlang lagen sie eng umschlungen im Heu. Dann fragte Selena leise "Hast Du eine Biene dabei?"

Bohne zog eine zerzaust aussehende Frühlingsbiene aus seinem Blattwerk und hielt sie hoch. Die Biene sah ihn mürrisch an, streckte die Zunge heraus und flog davon. Selena lachte, stand auf, zog Bohne zu ihrem Bett und stubste ihre Stubenhummel

liebevoll an.

"Arbeit, Süße".

Der Raum begann zu vibrieren.

~*~

Bohne erwachte mit einem breiten Grinsen. Auf ihm lagen die beiden Hummelbabys. Bei seiner ersten Bewegung öffnete eines direkt ein Auge und brummte leise.

"Nicht jetzt, Kleines, ich muss los", sagte er und befreite sich von den beiden Flugpelzen.

Ihm tat jeder Stängel weh. Egal, dachte er, der Fall musste aufgeklärt werden und es führte kein Weg an den Knollen vorbei. Er sortierte seine Blätter blickte noch einmal liebevoll auf Selena und verließ dann leise ihre Kiste.

Das Wetter hatte sich etwas gebessert und erste Sonnenstrahlen fluteten die Straßen. Er entschloss sich gegen ein Libellentaxi.

Vor einer heruntergekommenen Halle blieb er stehen und sah sich um. Ein paar halbstarke Knollen lungerten am Eingang herum, aber sie sahen Bohne nur mürrisch an. Er erkannte Rüben-Rudi sofort und nickte ihm zu.

"Ist Wurzel-Walter da?", fragte er bestimmt. Sie witterten Angst, man durfte diesen Runkelrüben keine Angriffsfläche bieten!

"Drinnen", bekam er als Antwort und Rudi spuckte provokativ einen Stängel aus, auf dem er herumgekaut hatte.

Bohne ignorierte ihn und betrat das Lager.

"Walter? Wir müssen reden!", rief er in das Halbdunkel hinein.

"Zum Beispiel darüber, was Du mit meiner Nichte treibst?", antwortete eine Stimme und Wurzel-Walter trat ins Licht.

"Sie kann ihre eigenen Entscheidungen treffen", gab Bohne zurück, aber Walter grinste ihn an und klopfte ihm auf die Blätter.

"Immer gut, einen von den Bullen in der Familie zu haben! Mach Dir

keine Sorgen, von mir aus gibts keine Probleme!", sagte Walter übertrieben freundlich und bot Bohne an, Platz zu nehmen.

Das muss nicht unbedingt auf Gegenseitigkeit beruhen, dachte Bohne, aber das sagte er nicht laut.

"Ich habe Fragen zu der Tomate. Du hast von der grausamen Inszenierung gehört?"

"Türlich hab ich das!", gab Walter zurück "Als ob hier was passiert, ohne dass ich es mitbekomme" und mit einem breiten Grinsen fügte er hinzu "oder ich nichts damit zu tun hätte!"

Sein Grinsen wurde nun noch breiter und umschloss den gesamten Knollenkorpus.

„Jetzt bleibt es ja in der Familie und wir können offen reden, nicht wahr, Björn, mein Freund?“

Bohne schluckte ...

~*~

Er folgte Walter in den hinteren Teil des Lagerraumes. Vorne unterschied sich nichts groß vom Kontor seines Freundes Helmut.

„Denn man rin in die gute Stube“, sagte Walter und hielt ihm die Tür zu seinem Büro auf.

Björn staunte. Er hatte von den Dingen gehört, die die Großen Ticknick nannten, aber bis auf Licht, das auch Nachts schien, hatte er nur Geschichten gehört.

Ein riesiges Fenster, auf dem sich Bilder bewegten, stand mitten im Raum und Walter ging selbstsicher darauf zu.

„Hier, das ist, was die Großen bewegt!“. Er nahm ein kleines Gerät in die Hand und drückte darauf herum. Auf der großen Leinwand wurden plötzlich Gärten sichtbar. Bilder von Tieren und Pflanzen und jede Menge Gemüse. Bohne kannte diese Bilder, er war schließlich oft in Gärten unterwegs, aber sie so riesig zu sehen, erschrak ihn.

Walter klickte zweimal schnell hintereinander auf sein komisches Gerät und ein riesiges Herz leuchtete auf einem der Bilder auf.

„Darum geht es hier!“, prahlte Walter.

„Um Herzen? Der brutale Mord hatte einen romantischen Hintergrund? Eine Familientragödie, also?“. Bohne verstand nichts mehr. Was hatten all diese Bilder mit der übel zugerichteten Tomate zu tun? Und vor allem: Wie steckte Walter damit drin?

„Was Du hier siehst, ist eine Realität, die es zwar gibt, aber nicht so wirklich“, erklärte Walter

„Watt?“, Bohne sah ihn verständnislos an.

„Die Großen bauen sich mit echten Teilen, eine ganz neue unechte Welt zusammen“. Er zeigt auf Bilder von Blumen in schrillen Farben, die es so niemals geben würde. Aber die Blüten sahen echt aus.

Bohne staunte.

Hinter sich vernahm er Geraune. Seine Blüten diskutierten ihre Wunschfarben aus und zwei fühlten sich in ihrem einfachen weiß nun minderwertig. Eine weitere überlegte, ob sie nicht doch lieber eine Ringelblume sein wollte, eine andere begann sich Dornen zu feilen.

„Reißt Euch zusammen“, zischte er in seine Blätter.

„Und was hat das jetzt mit meinem Fall zu tun?“, wandte er sich wieder an Walter.

„Das, mein Lieber, fragst Du besser jemand anderen!“, bekam er als Antwort und Walter reichte ihm einen Zettel mit einer Adresse.

~*~

Bohne musste dreimal die Libelle wechseln, bis er endlich an dem Ort ankam, den Walter ihm aufgeschrieben hatte. Er betrachtete skeptisch das alte Tor und betrat dann einen großen Garten.

Maulwürfe fühlen sich hier wohl, dachte er amüsiert, als er die Hügellandschaft sah. Dann entdeckte er zwei von den Großen.

Dem Männchen wuchs ein beeindruckendes Wurzelwerk im Gesicht und das Weibchen hatte eine gewisse Ähnlichkeit mit Selenas Stubenhummel Chloe. Sie rannten durch den Garten und das Weibchen machte allerlei komische Verrenkungen, während sie ein kleines eckiges Ding in der Hand hielt, das dem riesigen Bild in Wurzel-Walters Büro ähnlich sah.

Er beobachtete, wie sie auf dem Boden herumkroch und fasziniert ihr Gerät auf allerlei Insekten hielt. Als ihr Männchen dazu kam und beide zusammen auf das Gerät sahen, konnte Bohne erkennen, was sie da taten. Das Gerät konnte sich erinnern, was es gesehen hatte und spielte die Bilder immer und immer wieder ab. Fasziniert beobachtete Björn, wie sie dem Bild einer Hummel ein kleines Hütchen auf den Kopf zauberten. Dann lachten sie und das Weibchen schüttelte den Kopf. Sie tippte auf das Gerät und das Hütchen verschwand wieder.

Bohne begriff. Es war gar kein echter Tatort. Es gab gar keinen Mord, nur eine sehr makabere Art, Essen zu servieren!

Der Fall war erledigt. Für ihn gab es nichts mehr zu ermitteln. Er notierte sich etwas in seinem Notizbuch und sah sich noch einmal genauer um.

Jede Menge Gemüsebeete entdeckte er und er stellte fest, dass sich auch allerlei Getier hier wohlfühlte. Eine Libelle zerkaute genüsslich eine Biene und zwei Eichhörnchen ernteten seelenruhig einen Haselnussbaum ab. Hummeln hatten sich eine Hüpfburg aus Mohnblüten gebaut.

Er nahm sich etwas von dem Boden und probierte. Keine Pestizide, dachte er beruhigt. Dann schmeckte er noch etwas anderes: Beinwelljauche!

Als er den Bohntunnel entdeckte, war er endgültig begeistert.

Hier wollte er mit Selena seine Selleriebohnen aufziehen, in so einem Tunnel! Er würde sie herholen. Hier würden sie sich glücklich vermehren und wenn die Zeit der Welke begann, würden sie beide glücklich in diesem Bohntunnel in den Winter schaukeln.